

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungsbreislite No. 5818)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzseite mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1898

Ahrensburg, Donnerstag, den 13. August 1891

14. Jahrgang.

## Schleswig-Holstein.

**Kreis Stormarn.** Im Austrage des Unterrichtsministeriums haben die Bezirksregierungen den ihnen unterstellten Schulen Vorschriften zugesehen über die Belehrung der Kinder zur Verhütung von Brandschäden. Da erfahrungsgemäß die meisten Brandschäden in den Wohnungen durch spielende Kinder verursacht werden, sollen die Belehrungen besondere Rücksicht darauf nehmen, daß die Schüler auch ihre noch nicht schulpflichtigen Geschwister auf die Feuergefährlichkeit hinweisen lernen. Das Ministerium hat mehrere passende Lesestücke ausgearbeitet, die in den erziehenden bezw. neu aufgelegten Volksschullehrbüchern aufgenommen und in regelmäßigen Zwischenräumen mit den Kindern behandelt werden sollen. Die Lesestücke sind dem Fassungsvermögen der einzelnen Stufen entsprechend bearbeitet und dürften geeignet sein, manchen Feuerschaden zu verhüten.

**Ahrensburg, 12. August.** Am Montag fand eine Sitzung des Amtsausschusses statt, in der von 12 Mitgliedern 8 anwesend waren. Als einziger Gegenstand der Tagesordnung stand zur Verhandlung, wie der Amtsausschuß sich zur Frage der Erhöhung der Amtsunkosten stellen solle. Auf Antrag mehrerer Amtsvorsteher hat der Amtsausschuß beschlossen, die den Amtsvorstehern zuzurechnende Amtsunkosten-Entschädigung um 33 1/2 pSt. zu erhöhen; während die bisherige geleistete Entschädigung aus Staatsmitteln gewährt wird, soll die Erhöhung aber von den Aemtern übernommen werden. Für das Amt Ahrensburg war eine Erhöhung von 980 auf 1400 Mk. in Aussicht genommen. Der Amtsausschuß beschloß einstimmig, die vorgeschlagene Erhöhung abzulehnen, da die Gemeinden so schon mit Abgaben stark belastet seien.

In unserer letzten Notiz über das Wetter und die Ernte haben wir die beginnende Trostlosigkeit der Aussichten noch nicht in ihrem vollen Umfange geschildert, die Zukunft trübt sich von Tag zu Tag, je länger die Ungunst der Witterung anhält. Unter der Einwirkung der fortdauernden Nässe ist der in Höden stehende Roggen schon vielfach ausgewachsen, stellenweise schon so schlimm, daß das Innere der Garben zusammenfällt. Wo man auf schwererem Boden noch mit dem Mähen des Roggens gewartet hat, in der Voraussetzung,

daß er auf dem Halme sich besser halten werde, wie in den Höden, ist das Lager Korn durch das überwuchernde Untergras verdrückt und wächst auf dem Halme aus. Der schwerere Boden ist durch die Nässe so aufgeweicht, daß er an manchen Stellen unpassierbar ist, so daß, wo noch Roggen auf dem Halme steht, zum Mähen nicht ankommen ist. Auch Grünfutter ist vielfach aus diesem Grunde nicht von den Feldern wegzubekommen. Dabei ist z. B. das Brodgetreide, wobei für uns bekanntlich hauptsächlich Roggen in Betracht kommt, an den Lagern knapp; wie wir verschiedentlich hören, sind dieser Tage 24 Mk. für die Tonne Roggen geboten worden. Wie schon erwähnt, gehen die Kartoffeln bei der Witterung massenweise zu Grunde, wir hören, daß im Norden unseres Kreises auf dem schweren Boden stellenweise schon die ganze Ernte vernichtet ist, so daß die Besitzer ihren Bedarf schon jetzt kaufen müssen. Welche Aussichten sich eröffnen, wenn die Witterung nur noch kurze Zeit in der bisherigen Weise anhält, mag vorläufig noch ungelagt bleiben.

**Trittau, 11. August.** Am Sonntag Abend um 9 1/2 Uhr wurden einige Bewohner unseres Ortes durch eine seltsame Erscheinung in Angst und Schrecken versetzt. Eine Gestalt in den Formen und Umriß eines Menschen mit einem langen Schweiß schwebte nämlich durch unsern Ort, kaum die Erde berührend. Abergläubische hätten sicher gedacht, es wäre der lebendige Gottscheibeiuss, so aber stellte es sich heraus, nachdem der Unbekannte zu Fall kam und näher auf seine Herkunft untersucht wurde, daß man es mit einem Luftballon zu thun hatte. Die Legitimation desselben war alsbald ersichtlich, sie war ihm auf seiner Bekleidung mitgegeben und lautete „Horner Part“. Wie wir erfahren, hat man den Ballon gegen 6 Uhr, zum Ergötzen einer großen Menschenmenge, im Horner Park aufsteigen lassen, und gebrauchte derselbe somit 3 1/2 Stunden bis zu seinem Eintreffen in Trittau.

Krankheits halber konnte das kürzlich erwähnte Sommerfest des hiesigen Gesangsvereins nicht am Sonntag abgehalten werden.  
**Kiel, 10. August.** Die Vorbereitungsanstalt für die Postgehülfsen-Prüfung von Dohn und Feddern in Kiel blickt bereits auf eine 3jährige erfolgreiche Thätigkeit zurück und erfreut sich stets wachsender Beliebtheit und Anerkennung

bereits über die Grenzen der Provinz hinaus. Die Zahl der Jöglinge betrug im letzten Quartal 59. Von den in den letzten Monaten zur Prüfung geschickten 27 Jöglingen haben 26 das Examen mit Erfolg bestanden. Während des dreijährigen Bestehens haben überhaupt von 107 Jöglingen nur 2 ihr Ziel verfehlt. Dieses Resultat ist ein so glänzendes, daß es einer weiteren Empfehlung der Herren Dohn u. Feddern nicht bedarf. Eine sehr beachtenswerthe Empfehlung liegt auch noch in dem Umfange, daß die zahlreichen, bereits im Amte befindlichen Jöglinge der Herren Dohn und Feddern ausnahmslos mit wärmstem Danke und größter Anerkennung ihrer früheren Lehrer gedenken. Es sind dies Empfehlungen, die nicht jeder Anstalt zur Seite stehen; der Kurzus dauert in der Regel 8—10 Monate, Unterrichts-, Wohn- und Schlafräume sind geräumig und gesund, die Kost ist vorzüglich. Die Preise sind billig gestellt. Die Beaufsichtigung und Ueberwachung der Jöglinge ist eine äußerst sorgfältige und gewissenhafte. Der Eintritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Die Herren Dohn und Feddern gehören zu den ältesten und bewährtesten Fachlehrern auf dem Gebiete des postalischen Schulwesens. Es hat noch keiner bereit, sein Kind diesen Herren zur Ausbildung für das Postfach anvertraut zu haben.

**Kiel, 10. August.** Am 20. d. M. werden es 25 Jahre, seit Alexander Niepa in die Redaktion der „Kieler Zeitung“ eintrat, deren Chefredakteur er schon nach kurzer Zeit wurde. Die verfloßene Zeit, und namentlich die ersten Jahre, haben die schwersten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit Niepas gestellt; seine journalistische Thätigkeit begann in einer Zeit, als die politischen Ereignisse sich drängten und die gänzliche Umänderung aller Verhältnisse in unserer engeren Vaterlande die Geister erregte. Die „Kieler Zeitung“ wurde ohne Weiteres unterdrückt und konnte nur unter völligem Aufgeben ihrer eigenen Meinung ihr Wiedererscheinen erlangen. Allen Widerwärtigkeiten zum Trotz hat Niepa sie zum bedeutendsten Blatte der Provinz gemacht, und seine Mitbürger haben ihm ihre Anerkennung durch die Wahl zum Mitgliede des Stadtverordneten-Kollegiums bewiesen. Welche Anjume aufreibender geistiger Thätigkeit, Mühe und Arbeit diese 25 Jahre in sich schließen, vermögen nur die zu ermessen, die von solchen Dingen überhaupt nähere Kenntniß haben.

**Helgoland, 10. August.** Bei herrlichem Wetter fand heute Nachmittag 4 Uhr die Enthüllungsfeier des Kaisersteins zwischen dem alten und neuen Leuchtturme statt. Nachdem die Feier durch Musik eingeleitet worden war, hielt der Vorsitzende des Denkmalkomitees, Bangens, eine Ansprache an die Versammlung und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, in welches die nach Tausenden zählende Menge begeistert einstimmte. Nach dem Gesang des „Heil Dir im Siegertranz“ hielt Pastor Jans aus Kolbenbüttel in Vertretung des Ortspfarrers die Weiberede, worauf die Versammlung das Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ anstimmte. Alsdann übernahm Gemeindevorsteher Michels aus Helgoland den Denkstein unter dem Ausdruck des Dankes der Helgoländer. Der Gesang „Deutschland, Deutschland über Alles“ schloß die erhebende Feier. Im Anschluß an dieselbe richtete das Komitee an den Kaiser folgendes Guldigungs-Telegramm: „Die bei der Enthüllungsfeier anwesenden Helgoländer Bürger senden Ew. Majestät ehrfurchtsvollen Gruß und Erneuerung des Gelübnisses der Treue zu Kaiser und Reich.“

## Kleine Mittheilungen.

Die Auswanderung aus Schleswig-Holstein war in den siebziger Jahren eine verhältnißmäßig sehr geringe, steigerte sich aber zu Anfang der achtziger Jahre und erreichte ihren Höhepunkt im Jahre 1882. Seitdem hat die Auswanderung aus unserer Provinz mit geringen Schwankungen bis zum Schlusse des Jahres 1890 abgenommen. In diesem Jahre hat sich die Auswanderung bisher wieder bedeutend gesteigert; es sind im ersten Halbjahre aus Schleswig-Holstein über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam 2497 Personen ausgewandert.

Zu Schaffeldt gerieth ein Schornsteinfegergehilfe in einem Schornstein fest und war fast dem Ersticken nahe, als er von seinem Kollegen gerettet wurde.

Am 5. d. M. schlug der Blitz in die Armenkathedrale zu Lüchow, Lauenburg, und tödtete zwei darin aufhaltende Arbeiter, Barthel und Heitmann. Das Gebäude stand sofort in hellen Flammen und brannte total nieder.

Die Postknoten scheinen mit der Einrichtung ihrer elektrischen Straßenbeleuchtung doch nicht so zufrieden zu sein, wie man anfangs glaubte.

## Vergiftmeinnicht.

Novelle von **H. von Ziegler.**  
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Ich nahm das kleine, liebe Kindchen zu mir und theilte mich nun in die Sorge um dasselbe und die Kranke. Sie raste im wildesten Fieber; ich erkannte bereits nach vierundzwanzig Stunden, daß hier keine Hilfe mehr möglich sei.

Vielleicht war auch der Tod das Beste, was meiner armen Ella zu Theil werden konnte; hier im Leben hätte sie doch nie mehr Glück und Frieden genossen, lächelnd sah sie den Tod herannahen, nachdem ich ihr versprochen, die kleine Lucie zu mir zu nehmen und ihr Namen und Rechte einer Enkelin zu geben. Ich hab's gethan und bereue es nicht, denn Lucie ist mein Sonnenstrahl, die schönste Freude meines sonst so einsamen Alters.

Nachdem wir die arme Ella draußen auf dem grünen Friedhof eigeseckt, sie wollte durchaus nicht im Erdbegräbnis liegen, reiste ich für ein volles Jahr mit dem Kinde nach dem Süden und kehrte erst heim, nachdem die Adoption Luciens vollendet und sie Gräfin Lucie Bergen hieß. Von da an ist unser Beider Leben still dahingeflossen, bis auf den Tag, wo nochmals ein Mann jenes unseligen Namens auftaucht. O, Albrecht,

glauben Sie mir, ich fürchte mich fast vor dem interessanten Geiger, der genau die Stimme und die Augen Nikols hat; seit dem Maskenball, wo Nikol Bellarino mein unglückliches Kind bethörte, ist gar manches Jahr vergangen, nur sein flammender Blick blieb mir unausslöschlich in Erinnerung — derselbe, mit dem Ihr Gast gestern Lucie betrachtete.“

Lassow schaute finster vor sich hin. „Er ist ein Schurke“, sagte er endlich dumpf, „und es ist hohe Zeit, das Doppelspiel aufzudecken, welches er zu treiben scheint. Nikol Bellarino liebte wenigstens Ihre Tochter, Frau Gräfin; seine Schuld ward dadurch gemindert, aber dieser hier — doch ich will nicht verurtheilen, ehe ich mich von seiner Schuld überzeuge. Wollen Sie mich begleiten, gnädigste Gräfin, damit wir ein — Stellbildein verhindern?“

„Ein Stellbildein? Herr von Lassow, Sie gehen zu weit; meine Enkelin würde niemals sich so weit vergessen, einem fremden Manne ein solches zu gewähren,“ erwiderte die Gräfin erregt.

„Lassen Sie die Komteß rufen, Frau Gräfin,“ entgegnete Albrecht von Lassow fest, „Sie werden dann erkennen, ob ich in meiner Vermuthung zu weit ging.“

Die alte Dame drückte auf die elektrische Klingel und als die Kammerjungfer eintrat, befohl sie derselben, Komteß Lucie herbeizurufen.

„Komteß ist bereits spazieren gegangen,“

meldete die Jose und Lassow meinte ein ironisches Lächeln um die Lippen der Jose spielen zu sehen, „Komteß hatte zum Spaziergang Toilette gemacht und gesagt, wenn Frau Gräfin fräge, sollte ich dies ausrichten.“

„Schon gut,“ erwiderte die Gräfin. „Wohin Komteß ging, wissen Sie wohl nicht. Ich will sie auffuchen.“

„Mein, das weiß ich nicht. Komteß geht meist nach dem Waldbrande zu,“ berichtete die Jose.

Als das Mädchen gegangen, erhob sich die Gräfin erregt und griff nach Hut und Shawl.

„Wenn Sie recht hätten, Albrecht!“ sagte sie. „O, mein Gott, sollte dasselbe Leid zweimal über mich kommen?“

„Nur Muth, Frau Gräfin, noch ist es nicht zu spät,“ antwortete Lassow. „Darf ich Sie führen? Ich glaube allerdings auch, daß die Begegnung am Waldbrande stattfindet.“

„Lassow, ich weiß Alles — Lucie hat Sie abgewiesen. Sie tragen Ihr Leid wie ein Hehl und ich beneidere Sie von Herzen.“

„Vielleicht habe ich den rechten Augenblick nicht abgewartet,“ seufzte der ernste Mann. „Ich sah die Gefahr herannahen und wollte mir das Recht sichern, das theure Wesen in meinen Armen vor Unglück zu bewahren. Aber Lucie hat im Uebrigen

auch wahr gesprochen: Ohne Liebe sollte nie ein Weib zum Altare treten!“

„Lassow, Sie sind ein edler, treuer Mann, der nicht aufhört zu lieben, auch wenn er schwer gekränkt ist. Wie glücklich wäre ich gewesen, wenn Lucie —“

„Gnädige Gräfin, lassen wir diese Möglichkeit ruhen, sie ist ja nun ausgeschlossen. Wenn Herr Bellarino um die Hand der Komteß anhält, was werden Sie antworten?“

„Daß ich meine Einwilligung versage,“ entgegnete die Gräfin hart, „jetzt und immerdar; ein Mann dieses Namens darf nicht mehr eindringen in meine Familie und ich will mein Enkelkind lassen schätzen vor ihrer Thorheit wie einstmal meine Tochter Ella. Sagen Sie Bellarino, daß ich Lucie — enterbe, wenn sie unter ihrem Stande heirathet; es ist besser, Bellarino hält mich für hochmüthig, als daß namenloses Leid über uns wiederum hereinbricht.“

„Ich meine, diese Drohung wird bei dem Herrn helfen; seine ganze Liebe für Komteß basiert doch allein auf schneider Berechnung.“

„Gut, dann wird er bald von seinen Nachstellungen absehen. Wenn er dann fort ist, will ich mit Lucie reisen, vielleicht nach Wiesbaden oder Homburg, damit sie auf andere Gedanken kommt und ihrem Kummer nicht nachhängen kann.“

„Das wäre ein gutes Mittel; die Jugend ist ja allen neuen Eindrücken ge-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Die Straßenlampen werden seit geraumer Zeit garnicht mehr angezündet, und wie man hört, wird sich vermuthlich gar noch ein Prozeß entwickeln mit dem Fabrikanten, welcher die Einrichtung geliefert hat. Auf welcher Seite ein Versehen gemacht wurde — ob von dem Fabrikanten oder den Verkäufern — das müßte ja durch einen Prozeß leicht entschieden werden; vielmehr aber wahrscheinlich nicht.

Ein 23jähriger Schieferdecker in Schleswig lief erhitzt zum Wasser, um seinen Durst zu löschen, worauf ihm alsbald unwohl wurde und später Blutsturz folgte, der den alsbaldigen Tod des Mannes zur Folge hatte.

### Hamburg.

Ein recht betrübender Unglücksfall ereignete sich in der Wohnung eines Schneiders in der Gartenstraße, indem dessen 7 Monate altes Kind durch das Herabziehen der Tischdecke ein Gefäß mit siedend heißer Kirischuppe herabfiel. Das Kind erlitt durch die heiße Flüssigkeit so erhebliche Brandwunden, daß es trotz sofortiger ärztlicher Hilfe nach etwa zwölf Stunden verstarb.

Das Gerücht von einem Morde durchsetzte am Sonnabend St. Georg. Danach sollte eine Dame von ihrem eigenen Sohne ermordet worden sein. Der Vorfall war jedoch in der That folgender: Eine in St. Georg wohnende behäbige Frau, welche eine kleine jährliche Rente zu verzehren hat, war bereits wiederholt von ihrem 30jährigen Sohne, einem Umbreitner, um Geld angegangen worden. Nachdem sie ihm erst vor einigen Tagen fast ihr gesamtes Geld, welches sie noch im Hause besaß, gegeben hatte, erschien der Bummier abermals in der Wohnung seiner Mutter und verlangte Geld. Als die Mutter ihm hierauf erklärte, selbst mittellos zu sein, wurde der total verwilderte Mensch grob, zertrümmerte verschiedene Sachen und gebrauchte die schlimmsten Ausdrücke gegen seine Mutter. Letztere, aus guter Familie stammend, erregte sich darüber so sehr, daß sie in Ohnmacht fiel. Bei dem Zertrümmern einiger Gegenstände seitens des hoffnungsvollen Sohnes war der Dame eine Scherbe gegen die Stirn geflogen, infolgedessen sie leicht blutete. Der Sohn war schnell entflohen, und als die Nachbarin die ohnmächtige blutende Frau am Boden liegen sah, verbreitete sich die Nachricht, daß sie ermordet worden sei. Die Frau erholte sich indes bald wieder und bat, ihren Sohn wegen seiner brutalen Handlung nicht zu verfolgen.

Am Donnerstag Nachmittag schlug in der Nähe der Adenstraße auf der Außenalster ein Segelboot um, in welchem sich ein in einem hiesigen großen Mechanikergeschäft als Buchhalter angestellter junger Mann befand. Es gelang demselben, sich eine Zeit lang hilfesuchend über Wasser zu halten, worauf er dann von der Mannschaft eines vorüberfahrenden Dampfes gerettet wurde.

### Deutsches Reich.

Ueber die Nordlandreise und das Leben des Kaisers an Bord der „Hohenzollern“ erzählt das „B. Z.“ nachträglich von einem Augenzeugen noch folgende Einzelheiten: Zunächst ist die Meldung einzelner Blätter unrichtig, wonach die Verletzung des Kaisers am rechten Knie es notwendig machte, daß der hohe Herr getragen werden müsse. Der Kaiser kann vielmehr ungehindert allein gehen und bedient sich nur beim Treppensteinigen einer Stütze. — In Hammerfest besuchte eine Lappländerfamilie die „Hohenzollern“

und wurde dort photographisch aufgenommen. Der Kaiser beschäftigte sich an Bord u. A. auch mit Kartenspielen. — Auf der Heimfahrt begleitete die „Hohenzollern“ eine amerikanische Segeljacht von besonders schöner Bauart. Der Monarch interessirte sich derartig für den stoffen Segler, daß er sich von Bord der „Hohenzollern“ auf offener See auf die Nacht begab und dieselbe eingehendst besichtigte. — Den vorgestrigen Sonntag verbrachte das Kaiserpaar wegen des ununterbrochenen herabrieselnden Regens an Bord der „Hohenzollern“, wo um 1 Uhr die Frühstücksstafel stattfand, bei welcher die Kapelle der ersten Matrosendivision die Tafelmusik ausführte. Zur Tafel um 7 Uhr Abends war u. A. der zur Zeit in Kiel weilende Graf Douglas-Widerleben mit einer Einladung beehrt worden. Der Kaiser gedenkt bis zum 17. August in Kiel zu bleiben, um dann am 18. August den Geburtstag Kaiser Franz Josephs in Potsdam festlich zu begehen und der Wakenfeier beizuwohnen.

Aus Kiel wird der „Bos. Ztg.“ gemeldet: Bei der Einfahrt in den inneren Hafen befand sich der Kaiser an Deck und erwiderte den Gruß der paratirenden Mannschaften und der auf dem Strome liegenden Schiffe. Das Knie des Kaisers ist auf dem besten Wege zur Heilung; dies beweist auch der Umstand, daß man den Kaiser auch später sich am Deck bewegen sah. Dem Vernehmen nach handelt es sich um eine seitliche Verrenkung der Kniegelenke, die eine Zerrung der Bänder der Gelenkkapsel veranlaßte. Der zuerst angelegte Gipsverband konnte bald mit einer losen Binde vertauscht werden. Heute Vormittag wurde in Gegenwart des Leibarztes des Kaisers, Dr. Leuthold, dem Kaiser vom Bandagisten der Kieler chirurgischen Klinik, Herrn Beckmann, am Bord der „Hohenzollern“ eine Gelenktape angelegt, die eine Festhaltung der Kniegelenke in der natürlichen Lage bezweckt.

Die Kaiserin traf am Sonntag Abend 8 Uhr zur Begrüßung ihres erlauchten Gemahls in Kiel ein. Die hohe Frau wurde am Bahnhofs von Prinzen Heinrich empfangen und fuhr in dessen Begleitung, von der zahlreich versammelten Menge warm begrüßt, nach der Festenbrücke. Hier besiegte die Kaiserin an der Werft eine Barkasse und begab sich an Bord der „Hohenzollern“. Ueber die Dauer des Aufenthalts des Kaisers in Kiel scheint Endgültiges noch nicht festgesetzt zu sein, wahrscheinlich wird er aber mindestens bis Anfang nächster Woche daselbst verweilen und zwar wird die mit aller eifriger Eile ausgearbeitete „Hohenzollern“ dem Kaiser auch während seines jetzigen Kieler Besuchs zur Wohnung dienen.

Ueber einen Brand an Bord der Kreuzer-Korvette „Prinz Wilhelm“ wird der „A. N. C.“ aus Wilhelmshaven vom 9. ds. berichtet: Der gestern von seiner Reise nach Norwegen, wohin er den Kaiser begleitet hatte, zurückkehrende Liovis „Jagd“ brachte die Nachricht mit herüber, daß es an Bord der Kreuzer-Korvette „Prinz Wilhelm“ während der forsjirten Fahrt gebrannt habe. Zum Glück hat der Dampfer irgend welchen nennenswerten Schaden nicht erlitten. In den Reserven Kohlenbunkern hatten sich durch die starke Hitze, die sich infolge der forsjirten Fahrt im Heizraum und in den benachbarten Bunkern entwickelte, die Kohlen entzündet und begannen zu brennen. Der Brand wurde jedoch sofort bemerkt und im Entleeren gelöst.

Die „Post“ berichtet über einen die Marine betreffenden Unglücksfall: „Danzig, 9. August. (Etrunken.) Wir erhalten aus Danzig briefliche Meldung über einen Unglücksfall, der unsere Marine betreffen haben soll. Auffallender Weise ist telegraphisch darüber bisher nichts gemeldet

wieder sinken ließ, um den Tönen der Geige zu lauschen. Galten diese doch ihr — ihr ganz allein! —

„Und der schöne Italiener? Er lag in malerischer Stellung zu Luciens Füßen und während seine Finger über die Saiten glitten, blickte er brennenden Auges zu der lieblichen Mädchenseinung empor, welche sein Spiel betörte und verzauberte. Wie leicht glaubte er selbst in dieser Stunde, sie zu lieben wie vorhin Thelca von Laffow. Sein Herz war ruhelos und unstät wie sein ganzes Künstlerleben.“

Jetzt verstummten die Töne und Leo begann halblaut, während die Geige herabglitt: „Wie schön träumt es sich in diesem Waldesfrieden, wenn Ihre blauen Augen, Komteß, zu mir niedersehen. Ich möchte mein ganzes Leben lang so zu Ihren Füßen liegen!“

„Diese Stellung wäre doch auf die Dauer etwas ermüdend und wenig schicklich“, rief da plötzlich eine strenge, tiefe Männerstimme und jäh emporsahrend blickten Komteß Lucie und Bellarino sich um! Wenn der Erdboden sich aufgethan, Lucie hätte nicht mehr erschrecken können, als jetzt, wo sie sich den gestrengen Augen der Großmama und den vorwurfsvoll ernstesten Augen Laffows gegenüber befand. Sprachlos blieb sie stehen, das Haupt gesenkt und die Hand auf das laut pochende Herz gedrückt.

„Du bist spazieren gegangen, mein Kind,“ begann Gräfin Bergen mit zitternder Stimme,

wortend. Unsere Nachricht lautet: Gestern ertranken in unserer Bucht ein Kapitänleutnant, ein Assistenzarzt und zwei Matrosen. Sie hatten sich von ihrem Schiffe, dem „Zieten“, in einem Boot auf See begeben. Das Meer war ziemlich lebhaft, so daß das kleine Boot kenterte und die Insassen ihren Tod in den Wellen fanden. Rettung war unmöglich, und obwohl sofort zahlreiche Boote und Dampferfahrzeuge die Bucht absuchten, waren die Leichen nicht zu finden. Heute wurde die Leiche eines Matrosen bei dem Seebad Westersplate ans Land gespült. — Wir haben wegen dieser Nachricht telegraphisch Erkundigungen eingezogen, bis zum Schluß aber noch keinen Bescheid erhalten. Man darf also immer noch hoffen, daß sich die Nachricht nicht bekräftigt.“

Der Landtagsabgeordnete Louis Berger-Witten ist am Sonntag Abend auf seinem Gute bei Hordheim am Rhein gestorben. Die Todesnachricht kommt nicht unerwartet, Abg. Berger lag schon seit längerer Zeit sehr krank darnieder, so daß er sich an den parlamentarischen Arbeiten nicht mehr beteiligen konnte; der Tod ist ihm ein Erleichterung von schweren Leiden geworden. In ihm scheidet ein Mann dahin, der sich großer Liebe und Achtung bei allen Parteien erfreute. Louis Berger, Privatmann zu Hordheim a. Rh., früher Gußstahlfabrikant in Witten a. d. Ruhr, Westfalen, war geboren 28. August 1829. Zuerst war er Mitglied des Abgeordnetenhauses für den Wahlbezirk Solingen-Beunne 1865—66 und wiedergewählt 1866—67, sodann für seinen heimathlichen Wahlbezirk Bochum-Dortmund ununterbrochen seit 1868; 1874—81 auch Reichstagsabgeordneter für Dortmund. Früher der Fortschrittspartei angehörig, trat er in Folge seiner Abstimmung für die Reichsjustizgesetze mit Löwe (Calbe) und Dr. Petri aus derselben aus, ohne sich einer anderen Fraktion anzuschließen. — Berger war der Schwiegersohn Fritz Hartorts, dessen Lebensbeschreibung er vor etwa einem Jahre herausgab.

Die Thatsache, daß die Kündigungen der Arbeiter in den Gewerkschaften von Spanien zum größten Theil rückgängig gemacht worden sind, benutzt der „Vorwärts“, das sozialdemokratische Zentralorgan, dazu, der erlauteten Welt mitzutheilen, daß die deutsche Armee wiederum ein neues Gewehr erhalten werde. Daß das sozialdemokratische Blatt bei dieser Gelegenheit wieder gegen das das deutsche Heer heßt, ist kaum noch sonderlich bemerkenswerth. Die Mittheilung indeß, daß ein neues Gewehr für die Armee verfertigt werden solle, entbehrt jeder Begründung. Weshalb die Kündigung der Gewerkschaften zurückgenommen wurde, entzieht sich der öffentlichen Kenntniß, wahrscheinlich hat auch der Wunsch bei der Zurücknahme der Kündigung mitgewirkt, die Entlassung der Arbeiter nach und nach zu bewerkstelligen, um den Leuten Gelegenheit zu geben, sich an andern Stellen lohnende Arbeit zu suchen. Was die Fabrication eines neuen Gewehres anbelangt, so mag hier darauf hingewiesen werden, daß man in Italien mit einem Gewehr, welches ein noch kleineres Kaliber besitzt, als das jetzige Militärsgewehr, Versuche angestellt hat, die von Erfolg begleitet gewesen sein sollen. Unmöglich wäre es nicht, daß auch die deutsche Heeresverwaltung solche Versuche anstellen wollte und zu diesem Zwecke die Gewerkschaften in Spanien nicht unterbrechen möchte. Die in militärischen Dingen oft gut bediente „Post“ machte bereits vor einigen Wochen auf dieses Kleinkalibrige italienische Gewehr aufmerksam.

Kiel, 11. August. Das Befinden des Kaisers ist dauernd sehr günstig. Der neue Verband bewährt sich so, daß der Kaiser nicht nur gut auf dem verletzten Bein stehen, sondern jetzt selbst

„ich komme, Dich heimzubegleiten. Bitte, gib mir Deinen Arm!“

Die Gräfin sah überhaupt den Geiger gar nicht an, sondern schritt, Albrecht von Laffow zum Abschiede freundlich zunicke, und auf den Arm der Enkelin gestützt, dahin, dem Schlosse wieder zu.

Als die Damen verschwunden waren, wandte sich Laffow an Bellarino mit den Worten:

„Darf ich Sie, mein Herr, um eine Erklärung dieser zum mindesten eigentümlichen Situation bitten, in der wir Sie trafen?“

Bellarino lachte, wenn schon etwas gezwungen auf und sagte: „Aber mein bester Herr von Laffow, nichts einfacher! Die schöne, kleine Komteß hatte mir eine Zusammentkunft gewährt, bei der ich ihr einige sentimentale Melodien vorspielte. Warum kümmern Sie sich überhaupt darum?“

„Ja, es kommt eben darauf an, wie die Sitten des Landes sind. Bei uns gilt ein solches Benehmen einer noch sehr jugendlichen Dame gegenüber für taktlos und unpassend, und ich muß Sie ersuchen, nie wieder die junge Dame zu kompromittiren.“

„Ah bah! Die Komteß fand doch selbst nichts Unrechtes an dem Rendezvous, war sogar eher als ich zur Stelle.“

„Bei uns erlaubt sich der Herr höchstens eine solche Freiheit, wenn er um die Hand der betreffenden Dame werben will. Sind

die Treppe zur Kajüte ohne Unterstützung hinaufsteigen kann.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

König Alexander von Serbien hat nunmehr seinem Antrittsbesuch beim Zaren den gleichem Besuch beim österröischen Kaiser folgen lassen. Der Regent Nikitsch und der Ministerpräsident Kistitsch haben ihren jugendlichen Souverain auf der Reise nach Oesterreich begleitet und es steht zu erwarten, daß dieselbe Gelegenheit zu freundschaftlicher Aussprache zwischen den leitenden serbischen Politikern und den maßgebenden Wiener Persönlichkeiten werden wird. Jedenfalls wird man sich in den leitenden politischen Kreisen Oesterreichs das Concept durch die den serbischen Staatsmännern russischerseits zu Theil gewordenen Auszeichnungen — Nikitsch erhielt den Alexander-Newski-Orden, Kistitsch den weißen Adlerorden — noch lange nicht verzeihen lassen. Ebensovien dürfte die Auszeichnung des russischen Generals Tschernajeff mit dem serbischen Atowa-Orden in Brillanten in Wien besonderen Eindruck machen. Der Vorgang erhält höchstens dadurch ein gewisses Interesse, daß General Tschernajeff, der die Serben in deren letztem Kriege gegen die Türken so unglücklich kommandierte, seinerzeit den ihm vom König Milan verliehenen Atowa-Orden erster Klasse zurückgab; jetzt hat nun der Sohn Milans die Brust des „tapferen“ Generals mit demselben Orden, dazu noch in Brillanten, geschmückt!

#### Dänemark.

Wie man der „Pol. Korr.“ aus Kopenhagen meldet, ist der dänische Hof bereits von dem nahe bevorstehenden Besuch des russischen Kaiserpaars benachrichtigt worden. Die hohen Gäste werden in der dänischen Hauptstadt für Sonntag, den 23. d. M., erwartet. Noch bis vor wenigen Tagen war das Programm der dänischen Reise des Zarenpaars derart entworfen, daß die Kaiserin mit den jüngeren Kindern eine Woche früher als der Kaiser in Kopenhagen eintreffen sollte.

#### Frankreich.

Frankzösische Provinzialzeitungen veröffentlichen nunmehr die bisher geheim gehaltenen Ordre de Bataille während der großen Manöver im September in der Champagne. General Galliffet kommandirt die supponirte feindliche Armee, welche gegen Paris marschirt; General Auerhadt kommandirt die Verteidigungsarmee. Am 11. September übernimmt General Sauffier und General Wiribel als Generalsbefehlshaber die Führung beider vereinigten Armeen, die sodann gegen eine von Norden kommende dritte Armee operirt. Am 17. September ist Schluß der Manöver mit einer Revue vor dem Präsidenten Carnot. Die Truppenstärke beträgt 112 Bataillone Infanterie, 80 Schwadronen Kavallerie, 95 Batterien mit 120.000 Mann, 10.000 Pferden 562 Kanonen. Die großen Manöver im Osten werden Belgien und das Dichtal zum Gegenstande haben. Die Befestigungen des Eisenbahnknotenpunktes bei Hirson vom neu gebildeten 20. Armeekorps unter General Wiribel gelten für genommen nach mehrtägigen Kämpfen. Weiter vorrückend, stände die feindliche Armee zwischen Paris und Cu im besetzten Lager, welches die Festungen Laon und Laferre und den Wald von St. Germain umfaßt. Eine starke französische Armee, veranzigt im Lager von Nanbeuge, hält die feindliche Armee auf, während das 20. Armeekorps die Flanke bedrückt.

Paris, 10. August. Türkische Räuber entführten nach hier eingegangener Meldung am 7. August in der Nähe der Stelle, wo Anfang Juni

Sie gefonnen, dies zu thun?“ frug Laffow scharf.

Bellarino zuckte leicht die Achseln und entgegnete immer in demselben leichtfertigen Tone:

„Je nun, das richtet sich danach, ob das blaunägige Kind viel Vermögen hat.“ Albrecht von Laffow vermochte kaum noch an sich zu halten, als er zornig erwiderte:

„Ich muß bitten, die junge Dame bei ihrem vollen Namen und Titel zu nennen, kann Ihnen jedoch die Versicherung geben, daß Frau Gräfin von Bergen ihrer Enkelin, Komteß Lucie, nicht ihr Vermögen vererbt, sobald dieselbe unter ihrem Stande, d. h. also zum Beispiel Sie heirathet.“

„Himmel und Hölle,“ rief Bellarino. „Das wußte ich freilich nicht und änderst das natürlich die ganze Sachlage. Nein, nein, in dem Falle stehe ich sogleich von jeder Bewerbung um die Komteß ab. Was sollte ich wohl mit einer — armen Frau beginnen?“

„Ihr verstorbener Bruder dachte in dem Punkte allerdings ehrenvoller; er wollte die Frau, welche er liebte, besigen, nicht aber vorwiegend ihr Vermögen.“

„Woher wissen Sie die Geschichte des armen Nikol, Herr von Laffow? Ganz recht, er entfloß mit einer vornehmen aber blutarmen Dame und als dann die Wellen des Glends über ihm zusammenschlugen, schöß er sich eine Kugel durch den Kopf. Ja, dazu

der Ueberfa den Frango und dessen leiteten W und fortgefi lassen, um jischer G Monte bello, um 115 00 falls erhoß hat sofort Fortie, um

St. heutige Ge lichen Wfa fuhr vor in das M Höfen des Neeeres un und tritt Außer der Eisenbahn stehenden dem Min weitere A Beschaffung wo Ueberw waltungsn organen v stellung de Einwohner merzieller wosti“ zuf und Saat wohner be wiesen.

Ueber Reuterchen d. M. tele stlichen Ch noch erpa gegeben. N geht in Regentall reiten. Die und besont Wie groß geht aus r horige hot unentgeltli reits sind Bewohner von Alcob insolge bes großen S

Gerid fälle. In Landwirthf stationierte ein Nachgaa Wittwe bet des Gatte lengerer Ze bar zuger das Ergeß Dieser er die Frau

habe ich es ist t blaunägig „Sie Bergen.“ „All zu verzia gleich br „Ele endlich mächtig, zu züchtig Kavalerier Lauf de wollen. Mädchen geschoben als An — und Augen!“ Pfei des Gei springen aber in zühend verflucht Dich ti jemals „Da Zwoige sammen, Ferne Laffow „A

der Ueberfall des Orient-Expreszugess stattfinden, den Franzosen Raymond, Inhaber einer Farm, und dessen Verwalter Ruffier. Die Entführten leisteten Widerstand, wurden jedoch bewältigt und fortgeführt. Ruffier wurde sehr bald entlassen, um ein Schreiben Raymonds an den französischen Gesandten in Konstantinopel, Grafen Montebello, zu überbringen. Raymond bittet darin um 115 000 Francs als Lösegeld, da er andernfalls erschossen werden würde. Der Botschafter hat sofort Schritte beim Sultan und der hohen Pforte, um die Befreiung Raymonds zu bewirken.

**Rußland.**

St. Petersburg, 11. August. Die heutige Gesefsammlung enthält einen kaiserlichen Ukas, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl und Kleie in das Ausland. Das Verbot gilt für die Häfen des baltischen, schwarzen und asowschen Meeres und für die Westgrenze des Landes und tritt am 12. (27.) August in Kraft. Außer der bereits erfolgten Verabfassung der Eisenbahnfracht für Getreide, das für die nothleidenden Gegenden bestimmt ist, wird dem Minister des Innern anheimgestellt, weitere Maßregeln zur Erleichterung der Beschaffung von Getreide aus den Gegenden, wo Ueberfluß davon vorhanden ist, im Verwaltungsverfahren zu ergreifen. Den Landchaftsorganen wird gestattet, das für die Bestellung der Felder und die Verpflegung der Einwohner erforderliche Getreide auf kommerzieller Grundlage anzukaufen. Den „Nothwohri“ zufolge sind zum Ankauf von Brod und Saatkorn für die nothleidenden Einwohner bereits 15 Millionen Rubel angewiesen.

**Indien.**

Ueber die Miberte in Indien wird dem Reuterischen Bureau aus Madras unter dem 6. d. M. telegraphirt: Die Hoffnung, daß den Distrikten Ghingelput und Nord-Arcot die Hungersnoth erspart bleiben würde, ist jetzt gänzlich ausgegeben. Die Hitze, welche dort herrscht, hat noch nicht ihres Gleichen gehabt, und der wenige Regenfall war nicht genügend, um die Ernte zu retten. Die Sachlage in Wandiwash, Maderpaul und besonders in Calaftry ist sehr beunruhigend. Die groß der Mangel an Nahrungsmitteln ist, geht aus der Thatsache hervor, daß selbst Angehörige hoher Klassen sich unter der Zahl der unentgeltlich unterstützten Personen befinden. Bereits sind Fälle von Hungertod vorgekommen; die Bewohner einiger Dörfer sind gezwungen, sich von Aelobläthern zu ernähren. Das Vieh stirbt infolge des Mangels an Futter und Wasser in großen Schaaren.

**Mannigfaltiges.**

**Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle.** In Sabow bei Demmin, der Befizung des Landwirtschaftsministers v. Seyden, wurde der dort stationirte Gendarm erschossen aufgefunden. Es wird ein Mordakt vermuthet. — In Lubben wurde die Witwe des Arbeiters Disher unter dem Verdachte des Gattenmordes verhaftet. Ihr Mann war seit längerer Zeit verschwunden, dann wurde seine furchtbar zugerichtete Leiche in der See gefunden und das Ergebnis der Obduktion lautete dahin, daß Disher ermordet sei. Die Nachforschungen belasteten die Frau des Ermordeten aufs Schwerste. — In

Bochum wurde der Ober-Ingenieur Steiger vom Bochumer Verein erschossen aufgefunden, da das Gewehr neben ihm lag, scheint ein Selbstmord zweifellos. In der Stadt waren Gerüchte verbreitet, daß die Person des Verstorbenen mit der Fuhangel-Baareßen Angelegenheit in Verbindung stehe. — Vom Schwurgericht in Grubim (Oesterreich) wurden dieser Tage zwei Todesurtheile gefällt. Der Schuster Miller, welcher f. Z. seine Braut aus Eifersucht erschoss und sich dann durch einen Schuß selbst schwer verletzte, und das Dienstmädchen Neufowar, Mutter dreier Kinder, welche ihr jüngstes Kind in der Elbe ertränkte, wurden jedoch der Gnade des Kaisers empfohlen. — Von der Strafkammer des Landgerichts Berlin I wurde der Rebatteur des „Vorwärts“, Kurt Baale, wegen Aufreizung zum Klassenhaß zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Von der Anklage der Schmähung kirchlicher Einrichtungen wurde er freigesprochen. Die beanstandeten Äußerungen waren in einem Gedicht zur Maifeier, enthalten. — In Wien erschoss sich der Hauptmann Ruhn vom Generalstab aus Kränkung über Zurückbleiben im Avancement.

**Ein Akt des ruchlosesten Vandalismus** ist in Berlin auf dem Militärkirchhof in der Müllerstraße verübt worden. Im Dunkel der Nacht ist das Denkmal, welches der Berliner Kriegerverband vor zwei Jahren „den für das Vaterland verstorbenen deutschen Soldaten“ errichtet hat, von Dieben, welche die Bronzen des Denkmals rauben wollten, umgestürzt und demolirt worden. Das Denkmal steht direkt im großen Mittelweg des Kirchhofs, 135 Meter von den Straßen entfernt. Es besteht aus zwei Stufen aus unpolirtem Granit, auf dem sich ein 1 1/4 Meter hoher Granitobelisk erhebt. Auf diesem Sockel liegt ein 1/2 Meter hoher ornamentaler Granit-Aufsatz, der nur durch einen Bleizapfen mit dem Obelisk verbunden ist. Der Aufsatz trägt einen Bronzefelsen, in dem ein Bronzabder seine Fänge eingehlagen hat. Die Diebe, wie man vermuthet 4 an der Zahl, haben die hintere Kirchhofsmauer, die an freies Feld stößt, überklettert, haben um den Adler Taue gelegt und so lange gezogen, bis der oben erwähnte Bleizapfen sich gelockert hatte und der Aufsatz mit Fels und Adler auf den Grabhügel herabgestürzt ist. Bei dem Fall haben sich die Mieten gelockert, welche den aus einem Gußstück bestehenden Körper des Adlers mit den Beinen des Thieres verbunden. Ohne sichtlich Mühe ist es den Dieben nimmehr möglich gewesen, den Körper des Thieres vollständig abzusprennen, und mit vereinten Kräften haben sich abdann die Unholde daran gemacht, den 1/2 Zentner schweren Bronzeblock nach der hinteren Kirchhofsmauer zu tragen. Durch das Geräusch waren aber inzwischen Hundeband geworden, die während der Nacht auf dem benachbarten Grundstück der Maschinenfabrik von Jirsch u. Co. frei herumlaufen. Mit lautem Gebell suchten sie die Kirchhofsmauer zu überpringen, so daß schließlich der in der Fabrik befindliche Wächter flüchtig wurde und herbeieilte, im Dunkel der Nacht aber nichts weiter ermitteln konnte. Die Diebe aber sind durch den Lärm so erschreckt worden, daß sie 40 Schritte vom Denkmal, mitten auf dem Hauptweg, den schweren Bronzeblock liegen gelassen und das Weite gesucht haben. Als der Kirchhofsaufseher May am Morgen sein Wohnhaus verließ, bemerkte er sofort die Demolirung des Denkmals. In der Nähe desselben auf einem Grabhügel fand man eine braune gestrickte Jacke, die die Diebe bei ihrer schleunigen Flucht zurückgelassen hatten. Wenn auch die Diebe nicht haben entwenden können, so ist der Schaden, den sie angerichtet haben, immerhin nicht unbedeutend. Zum Glück ist der Aufsatz bei dem Sturz unversehrt geblieben; es wird sich vor Allem um einen Neuaufbau des ganzen Denkmals und Reparaturung des bronzenen Adlers handeln.

**Verletzung des Amtsgeheimnisses.** Vor dem Zuchtpolizeigericht zu Luxemburg ist nunmehr das Urtheil in Sachen des Arztes Dr. Grechen gesprochen. Derselbe war angeklagt, in einer wissenschaftlichen Abhandlung, betitelt „Gynäkologische Studien“, mehrere seiner Patienten dadurch bloßgestellt zu haben, daß er ihre Krankheitsgeschichte mit deutlicher Kennzeichnung der Persönlichkeit der verschiedenen Patienten veröffentlichte. Der Gerichtshof erkannte Dr. Grechen für schuldig, das ärztliche Amtsgeheimniß verletzt zu haben, billigte ihm aber mildere Umstände zu und verurtheilte ihn zu 500 Franken Geldstrafe. Ein von Dr. Grechen in seiner Prokurre bloßgestellter Herr hat eine Privatklage gegen den indiskreten Arzt angestrengt. Der Gerichtshof verurtheilte Dr. Grechen, diesem Privatkläger 8000 Franken Schadenersatz zu zahlen. Mehrere andere von Dr. Grechen bloßgestellte Personen werden nunmehr ebenfalls Schadenersatzklage gegen ihn anstrengen.

**Ueber das Wetter in der Schweiz** wird der „N. Fr. Pr.“ aus Zürich geschrieben: „Die zahlreich hier anwesenden Engländer,“ heißt es in einem Schreiben, „haben heuer reichlich Gelegenheit, ihren Schafepaare zu züchten: „Und der Regen regnete jeglichen Tag.“ Nur am Tage des Nationalfestes gab es Sonnenschein, doch seither ist das schlechte Wetter wieder an der Tagesordnung. In den Thälern regnet es, im Berner Oberlande hingegen, in Grindelwald, Mürren u. s. w. herrscht grimmige Kälte, welche die Reisenden scharrenweise in die tiefer gelegenen Orte treibt. Am schmerzlichen empfindet man das Wetterungemach in den verschiedenen hochgelegenen Stationen für Lungen- und Nervenleidende, wo der Mangel an Sonne deprimirend wirkt. Auf „Ausicht“ haben in diesen trübigen Tagen selbst die Zuversichtlichsten verzichtet gelernt; die Gletscher verhüllen ihre Häupter, man wüßte gar nicht, daß sie da sind, wenn sie nicht kalte Luftwellen herabenden würden. Die Wirtse jammern, die Gäste jammern, kurz, es herrscht wenigstens in diesem Punkte vollkommenste Einigkeit zwischen Jenen, die Rechnungen ausstellen, und den Anderen, die diese zahlen.

**Einem neuen Eisenbahnunfall** meldet ein Telegramm aus Petersburg wie folgt: In der Nacht zum Sonnabend stieß der aus Petersburg kommende Postzug bei der Stadt Dowlstadt in Finnland auf einen vor ihm fahrenden Militärzug, in welchem sich ein aus Wilmanstrand kommendes russisches Infanterieregiment befand. Der letzte Gepäckwagen und die beiden folgenden Personenwagen brachen zu. Die Militärs wurden zerrümmert und 49 Mann mehr oder weniger schwer verletzt. Zwei Schwerverwundete sind ihren Verletzungen bereits erlegen. Die Passagiere des Postzuges erhielten nur leichte Kontusionen. Die Schuld an dem Unfälle soll der Führer des Postzuges tragen, der benachrichtigt war, daß vor ihm ein Militärzug mit mittlerer Schnelligkeit fahre.

**Ueber zwei entsetzliche Eisenbahn-Unglücksfälle,** die sich in Amerika ereignet haben, liegen folgende aus Newyork vom 6. d. Mts. datirte Kabeldepeschen vor: Ein entsetzliches Eisenbahnunglück ereignete sich heute Morgen um 7 Uhr nahe Port Byron auf der West Shore Eisenbahn, indem ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammenstieß. Der Letztere fuhr noch dem Westen, als sich 4 Meilen von Port Byron die Kuppelung löstrieß, so daß der Zug in zwei Theile getheilt wurde. Die Folge davon war, daß der nachfolgende Personenzug mit furchtbarer Gewalt in den hinteren Theil des Güterzuges fuhr. Ein Rauchwagen des Personenzuges wurde völlig zerrümmert. Die Schlafwagen entzündeten sich fast unmittelbar nach dem Zusammenstoß. Von den italienischen Eisenbahnarbeitern, welche im Rauchwagen saßen, wurden 10 auf der Stelle getödtet, während die übrigen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Auch der Heizer des Personen-

zuges büßte sein Leben ein. Dem Lokomotivführer wurde die Brust furchtbar zerquetscht. Von den übrigen Fahrkräften erlitten 7 schwere Verletzungen. Sobald die Nachricht von dem Zusammenstoß nach den nächsten Stationen gelangte, eilten eine Menge Ärzte nach der Unglücksstätte. Die Verwundeten wurden sofort nach Syrakuse befördert. — In der Stadt Champlain im Staate Newyork trug sich gestern auf dem Bahnhofe der Ogdensburg und Lake Champlain Eisenbahn ein schrecklicher Unfall zu. Ein Vergnügungszug aus Newyork, in welchem sich die Zöglinge einer Sonntagschule, ihre Eltern und Freunde befanden, stand auf dem Perron und wartete auf einen zweiten Zug, welchem er angeschlossen werden sollte, als dieser plötzlich auf demselben Geleise ankam und in ihn hineinfuhr; vier Personen wurden getödtet, mehrere davon lebensgefährlich. Der Unfall ist die Folge eines Mißverständnisses der Bahnbeamten, da der Vergnügungszug auf einem anderem Geleise hätte warten sollen.

**Südholsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.**

**Steinbek.** Der Tag des Kaufes naht heran, und alle Hände regen sich hier, beschäftigt mit den Vorbereitungen, um den vielen lieben Kameraden und Gästen einen freundlichen Empfang zu bereiten. Um es an nichts von dem fehlen zu lassen, „was das Herz erfreut, was der Sinn begehrt“, ist vorgelegt, daß allerlei kurzweilige Dinge vorhanden sind: Karussells, Schießbuden u. s. w., auch an Gesangunterhaltung wird es nicht fehlen. — Daß auch sonst alles sein Recht bei uns finden wird, dürfen wir erwarten, noch erst kürzlich hatten wir Gelegenheit, bei dem durch Blitzschlag verurachteten Brande des Bohlenchen Gewerkes in Billwärder die Leistungsfähigkeit unserer Spritzen zu erproben, da wir vier Stunden in Thätigkeit waren. Dieser Hülfsleistung läßt der Hamburger Senat eine klingende Anerkennung folgen. — Die dekorative Ausschmückung unseres Ortes ist Herrn Benhaak übertragen worden. — Zum Schluß seien die Kameraden noch freundlich gebeten, sich mit den Anmeldungen doch etwas beeilen zu wollen und die noch ausstehenden bald einzuliefern, damit sich nicht alle Arbeit auf die letzten Tage zusammendrängt. Auch bezüglich der Bespeisung wiederholen wir unsere Bitte, im eigenen Interesse möglichst Anmeldungen zur gemeinschaftlichen Tafel vorausgehen zu lassen, der Preis beträgt a Rouvert 1,80—2 Mk. — Geben wir dann noch der Hoffnung Ausdruck, daß die lieben Kameraden von nah und fern zu dem Feste den alten Frohsinn und Humor mitbringen werden, so dürfen wir erwarten, daß das bevorstehende 11. Gaufest sich seinen Vorgängern würdig anreihen wird.

**Ortsbänder für freiwillige Feuerwehren**

liefert prompt  
**E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.**

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Tausendfach Lob, notariell bekräftigt, über **Holländ. Tabak von B. Becker in Seeßen** a. Harz 10 Rbd. lose i. Beutel Mk. 8 sco. hat d. Exp. d. Bl. eingefeschen. 4

mich begeisternd über die Sorgen dieser Welt erhebt!

„Ja, Dein bin ich für ewig!“ flüsterte sie leidenschaftlich. „Laß uns nun berathen, Liebster, wie unsere Flucht am besten zu bewerkstelligen ist.“

„Ich muß noch heute fort, mein Liebling!“ erklärte Bellarino mit fliegender Hast. „Morgen Abend hole ich Dich aber mit meinem Wagen ab. Halte Dich bereit und nimm allerlei zum Verhüllen mit, daß Du nicht erkannt wirst. Auf dem Wege zwischen Schwarzendorf und Bergenhöhe werde ich Dich morgen erwarten.“

„Gut, ich werde am Nachmittage Lucie besuchen und Albrecht sagen, wenn ich zum Abendessen nicht da sei, möge er um acht Uhr anspannen lassen und mich in Bergenhöhe abholen. Bis er ankommt, sind wir längst in Sicherheit.“

„Meine klinge, liebe Thekla! Wie Du alles so gut überlegst! Nun denn, so lebe wohl bis morgen! — Auf Wiedersehen. Dann giebt's keinen Abschied mehr zwischen uns!“

Sie lehnte den dunklen Kopf lächelnd an seine Schulter und litt es, daß er sie bei dem Abschiede mit glühenden Küßen bedeckte.

(Fortsetzung folgt).

habe ich allerdings noch gar keine Lust, und es ist daher wohl besser, auf das stille Blaünglein —

„Sie wollten sagen Komteß Lucie von Bergen.“

„Allerdings! Also auf diese Dame völlig zu verzichten. Mein Herz wird darüber nicht gleich brechen.“

„Glender Schust“, brach Laffow jetzt endlich los und riß, seiner selbst kaum mächtig, eine Gerte ab, um den Italiener zu züchtigen, „wenn es nicht unter meiner Kavallersehre wäre, so müßtest Du vor den Lauf der Pistole, um dieser Ehrlosigkeit willen. Darf denn ein ehrbares, schynlofes Mädchen einfach bethört und dann bei Seite geschoben werden? Hier, diesen Hieb nimm als Andenken an dieses schändliche Thun — und komme mir nie wieder vor die Augen!“

Peisend fauste die schlanke Gerte auf des Geigers Wange, noch ehe er zurückspringen konnte. Eine wilde Wuth stammte aber in Bellarinos Blicken und er stieß zischend hervor: „Das sollst Du mir bißen, verschlechter, hochmüthiger Aristokrat; ich werde Dich tiefer treffen, als es eine Waffe jemals im Stande ist!“

Dann war Bellarino verschwunden, die Zweige rauschten knisternd hinter ihm zusammen, die Tritte verhallten in der Ferne und einsam stand Albrecht von Laffow da.

„Also doch,“ murmelte er erregt, „sie

liebt ihn, wie ich es gehnt und gefürchtet! O, was haben diese drei Tage für Unheil über unser silles Heim gebracht, denn auch Thekla ist verzaubert von dem Geiger. Und ich Thor, ich hoffte auf ein Glück mit der Geliebten, welches ich mir im Traume schon ausgemalt. Verauscht im lieben Heim eingesponnen, fern von der Welt nur für und mit einander lebend. Aber — es hat nicht sollen sein! Der Traum ist vorbei!“

Schwermüthig setzte er sich nieder auf den Felsblock, auf dem vorhin Lucie gesessen. Regungslos starrte er in die Sonne, welche dort am blauen Himmel stand, nach den lichtgrünen Bäumen des Waldes — und den zwitschernden Vögeln in der Luft — aber er sah nichts von all den Naturschönheiten, nur das scharfe Weh des Entsagens erfüllte seine Brust.

„Lucie, armes Kind! Sie wird elend werden, wenn sie den Nachstellungen des Italieners zum Opfer fällt, und ich kann sie nicht davor erretten — Gott im Himmel, hilf Du ihr, bewahre sie vor jenem Glenden!“

Stunde um Stunde verrann, längst hatte die Mittagsglocke geläutet und noch immer rang der starke Mann mit sich, als er endlich noch ernster und stiller denn sonst heimkehrte.

Im Schloß war indessen sein Gast, Herr Bellarino schon abgereist. Als er zurück aus dem Walde kam, hatte Bellarino sogleich Thekla aufgesucht.

„Ich komme, um von Dir Abschied zu nehmen, Geliebte,“ hatte er verzweifelt ausgerufen und ihr beide Arme entgegengehalten. „Dein Bruder hat mir seine Gastfreundschaft entzogen.“

„Leo!“ schrie das schöne Mädchen entsetzt und deutete auf seine blutende Wange, „was ist geschehen? Was ist Dir zugestoßen?“

„Es ist Deines Bruders Hand gewesen, die mich mißhandelt hat,“ knirschte der Italiener, „und wenn es nicht Deinewegen wäre, liebe Thekla, so müßte er mir mit der Waffe für diese Beleidigung büßen.“

„Albrecht,“ rief sie zornig, „er hat gewagt, Dich, meinen Geliebten zu schlagen! Was ist zwischen Euch vorgefallen?“

„Ah — nichts von Bedeutung. Er raste wie ein Wilder und erklärte mir, in Schloß Schwarzendorf sei meines Bleibens nicht länger. Nun denn, ich gehe auch, aber nicht — ohne Deine Liebe, meine Thekla.“

„Mein armer Leo,“ klagte sie, seine Wange mit ihrem Battistuch trocknend; „er hat auch mir in Dir beleidigt. Ich bleibe nicht länger unter dem Dache, welches er Dir weigerte — ich komme mit Dir als Dein Weib.“

„Thekla!“ rief Bellarino entzückt. „Du willst mich nicht allein hinausziehen lassen in die ferne Fremde? Ja, Ja, ich nehme Dich beim Wort — Du sollst meine Muse, mein Weib werden, dessen Blick und Lächeln

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Monat Juli. Geboren. Am 9. Tochter dem Arbeiter Johann Heinrich Franz Mariens zu Ahrensburg.

Aufgeboren. Am 2. Korbmacher Theodor Heinrich Albert Bafedow zu Ahrensburg mit der Köchin Margaretha Elisabeth Dorothea Tiedemann zu Ahrensburg.

Verheiratet. Am 11. Maler Christian August Georg Reinholdt zu Ahrensburg mit der Schneiderin Emma Henriette Dorothea Franziska Brage, genannt Hörner, zu Ahrensburg.

Am 23. Händlerin Dorothea Margaretha Henriette Haase, ledigen Standes, im Werk- und Armenhause zu Ahrensburg, 50 Jahr, 241 Tage.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für die nächste Brennperiode der Straßenlaternen nöthigen Bedarfs an Petroleum soll vergeben werden.

Reflektanten erfahren die Bedingungen bei dem Unterzeichneten und Angebote daselbst bis zum Sonnabend, den 15. August, briefmäßig verschlossen und mit der Bezeichnung „Petroleum-Lieferung“ einzureichen.

Auction über altes Baumaterial.

Am Sonntag, 16. August, Nachmittags 4 Uhr, sollen bei dem alten Schulhause hiersebst 14 Fach Fenster und 2 Stübenthüren u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Ahrensburg, den 10. August 1891. Das Schulkollegium.

Vorbereitung für die Postgehülfsen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel.

Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schüler, ca. 50. Dohrn u. Feddern.

Delicatessen!!

Rach, marinirt in Dosen, Hummer, Kronen, Sardinen in Del ff., Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Rahmkäse, Harzer Käse, Limburger, Fopfenkäse, Kräuterkäse, Burgkäse, Honig zc. zc. empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Heinr. Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug zu mäßigen Preisen.

Anfertigung nach Maaf und Reparaturen schnell und billig.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Durch Uebernahme eines größeren Berliner Lagers habe ich in allen Manufakturwaaren große Auswahl, die zu ganz spottbilligen Preisen wieder rasch verkauft werden sollen.

Landwirthschaftliche Lehranstalt, Landwirthschaftliche Winterschule, Hohenwestedt (Holstein). Beginn 13. October. — Prospekte durch Director Conradi.

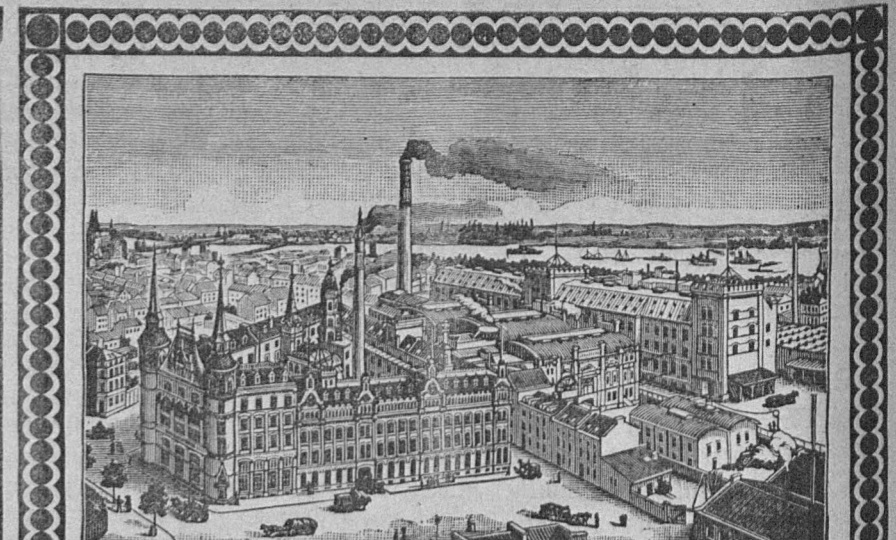
Die Illustrierten Oktav-Hefte von Ueber Land und Meer

Der neue, eben beginnende Jahrgang enthält nur das Beste. Der belletrische Teil ist so reich, daß sich der Leser richtig einzulassen und warm werden kann, der illustrative Teil zeigt bemerkenswerte Verbesserungen.

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Grosse Strasse, empfiehlt sich zur Aufertigung von Polster-Arbeiten aller Art.

In jeder deutschen Familie sollte die Thierbörse gehalten werden;

1. Die Thierbörse, welche in Berlin erscheint, ist unstreitig das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands. Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessiert.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln. Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen. Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Ein Wort an Alle, die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen.

Landwirthschaftliche Maschinen aller Art empfiehlt Ahrensburg H. Peemöller.

Schleswig-Holsteinische Bienen-Zeitung. Organ für die Gesamtinteressen der Bienenzucht in Schleswig-Holstein-Lauenburgs, des Fürstenthums Lübeck und der freien Städte Hamburg und Lübeck.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, Wäsche, Handarbeiten, 13 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Dorzeichnungen.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Räucher-Pulver, Räucher-Essen, Beiringe für Kinder, Gummisauger, Weidenwurzeln, Sanguinarien, Kinderpulver, Strepulver, Mandelklee, Nabelbänder, Medicinische Seifen, Nabelpflaster, Brusthütchen, Brustpflaster, Milchpumpen, Spritzen von Gummi und Glas, Irrigatoren aus Glas und Blech mit div. Ansätzen.

Eine Wohnung event. mit geräumigem Stallplatz, hat in dem Kampfschen Hause zum 1. November d. J. zu vermieten C. H. Schacht. Ahrensburg.

Gesucht sofort oder später ein Dienstmädchen gegen guten Lohn. Von wem? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Neue Matjes-Heringe empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl. Bienenzüchter mache ich auf mein „Apio!“ aufmerksam, und sende Interessenten gerne Prospekte frei ins Haus. 15 Apotheke in Ahrensburg. Frucht.

Briefcouverts mit Firma, pr. 1000 Stück 5 M liefert E. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

Wochen-Bericht. Hamburg, 11. Aug. Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.

Witterungs-Beobachtungen. Table with columns: Aug., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck verboten! 13. August: Wolkig, veränderlich, Mittags warm, sonst kühl, Regenschauer, lebhafter Wind. Sturmwarnung für die Küsten (SW-NW).